

1. AUSGANGSLAGE



Die Cabane No 7 - eine kleine rostrote Kapelle - stand als eine von sieben identischen Bauten an der Expo 02 auf der Artepilage 'Augenblick und Ewigkeit' in Murten FR.

Der Entwurf stammte, wie derjenige des imposanten Monolithen, vom französischen Stararchitekten Jean Nouvel.

Der Gebäudegrundriss hat eine Dimension von 5.30m x 7.30m und wird von einem Tonnengewölbe mit einer Höhe von 5.50m überspannt. Das Objekt ist eine Stahl-Konstruktion, welche mit einer rostroten Metallverkleidung umhüllt ist. Bis auf eine kleine Türe auf der Stirnseite ist die Cabane geschlossen.

Nach Ablauf der Landesausstellung wurden die Cabanes versteigert und fanden andere Nutzungen an neuen Standorten.

Eine davon ging im Herbst 2008 als Schenkung ins Appenzellerland.

CABANE WARTEGGPARK

Im Spätherbst 2008 haben sich Fachpersonen aus den Bereichen Bau und Kultur zu einer Projektgruppe zusammengeschlossen mit dem Ziel:

- 🏠 Einen geeigneten Standort für die Cabane zu finden
- 🏠 Die Gebäudehülle zu restaurieren
- 🏠 Die Cabane als Ort der Kultur und Begegnung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen

Im September 2009 wurde zu diesem Zweck ein Verein gegründet. Der Vorstand setzt sich zusammen aus:

Paul Preisig, dipl. Bauing. ETH/SIA, Teufen
Monika Pearson, Landschaftsarchitektin, MLA, Rehetobel
Ueli Rohner, Kantonsrat AR, Gärtnermeister, Heiden
Chris Nowak, Kulturvermittlerin, Heiden
Maria Schnellmann, Kulturmanagerin, Heiden

Der Verein hat in den letzten Jahren verschiedene Standorte geprüft, Verhandlungen geführt und entsprechende Nutzungskonzepte entworfen.

Der Standort im Warteggpark erwies sich aus verschiedenen Gründen als Ideal:

- Einbettung in Umgebung
- Öffentliche Zugänglichkeit
- Anbindung an Infrastruktur
- Ort von regionaler Bedeutung

Der Verein entschied sich, die Umsetzung am Standort Warteggpark zu realisieren.

2. PROJEKTIDEE

a. Ziel

Ziel ist es, die Cabane im Warteggpark zu platzieren und als Kulturraum zu verankern:

b. Zielgruppe

- Angesprochen wird ein regionales, überregionales und internationales Publikum mit Affinität zu Kultur, Architektur und Natur. Das Objekt soll Künstler und Publikum gleichermaßen anziehen.
- Personen, welche die Cabane für kleine Anlässe, Rituale, Retraiten, Musikproben, Seminare, etc. weitab vom Alltag inmitten der Parklandschaft mieten.
- Parkbesucher.innen und Gäste des Schloss Wartegg, welche die Cabane als Rückzugsort im Park und Ort der Stille nutzen möchten.

3. UMSETZUNG

a. Baulich: Platzierung im Park und Restauration der Hülle

Nach sorgfältiger Planung unter Einbezug sämtlicher involvierter Kreise (Grundbesitzer, Schloss Wartegg Betriebs AG, Standortgemeinde Rorschacherberg, Gemeinde Thal, Kanton SG, Gärtner Warteggpark, Förderverein Warteggpark, Kulturverein Schloss Wartegg, etc.) wird die Cabane mit dem Helikopter am neuen Standort platziert.

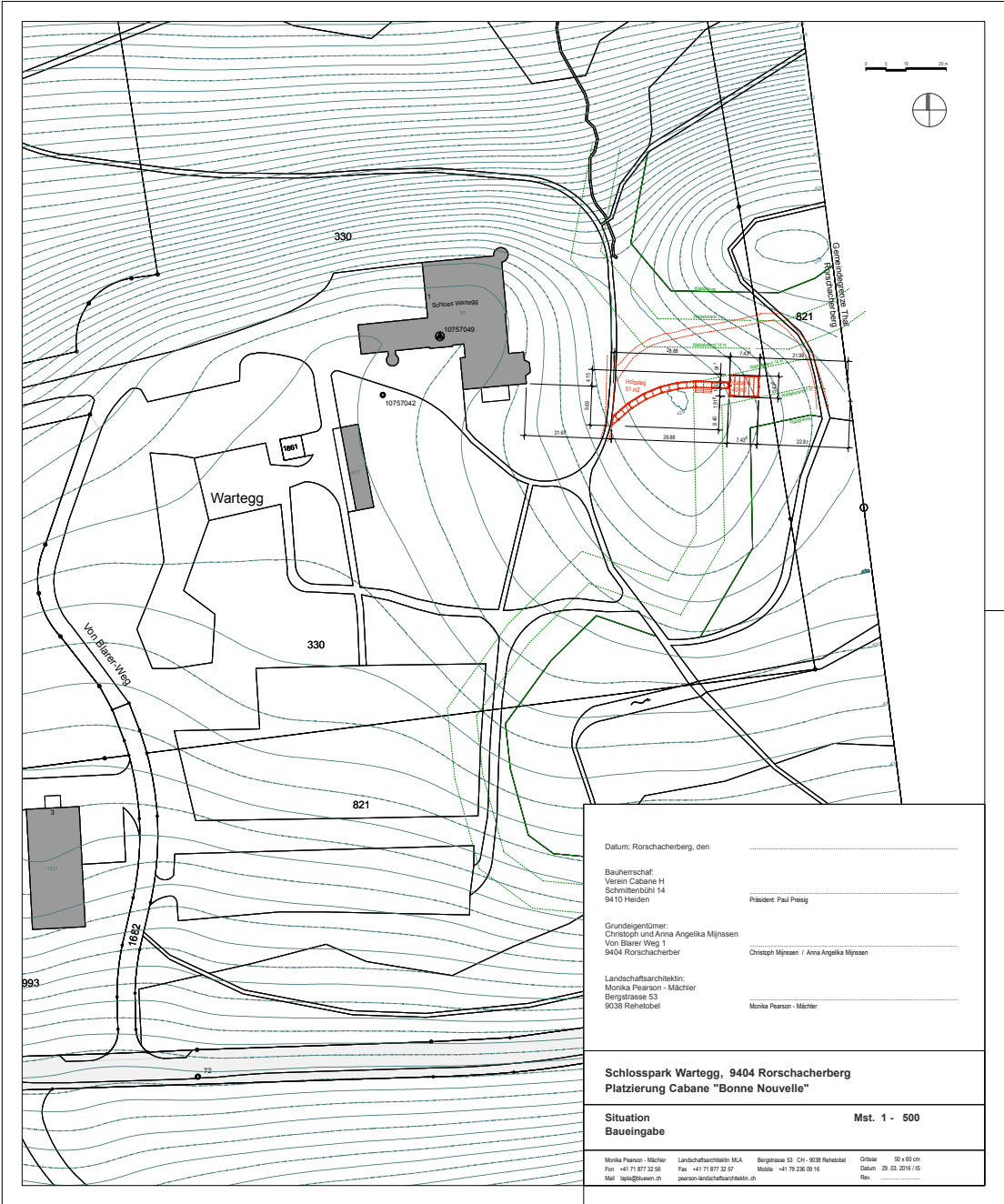
Bei der Wahl des Standortes spielten die Topographie, die sensible Parkumgebung, die Nähe zum Schloss mit seiner Infrastruktur sowie die Zugänglichkeit eine wichtige Rolle.

Der Standort im Parkgelände wurde unter Berücksichtigung von zahlreichen Aspekten ausgewählt und ist für das Projekt selbst, den Park und das Schloss gegenseitig förderlich. Wie ein Kunstobjekt ist das architektonische Kleinod nach Westen ausgerichtet. Am Rande einer sanften Geländemulde, einer Waldlichtung und Feuchtwiese zwischen Bäumen eingebettet. Erreichbar ist die Cabane, die etwas tiefer liegend ist als das bestehende Wegnetz, über einen Holzsteg. Analog zur Situation an der Expo 02. Ein symbolträchtiges Element in vielerlei Hinsicht.

Aus Rücksichtnahme auf den Park ist ein Transport mit dem Lastwagen nicht möglich. Das Gebäude wird mit dem Helikopter in den Warteggpark geflogen.

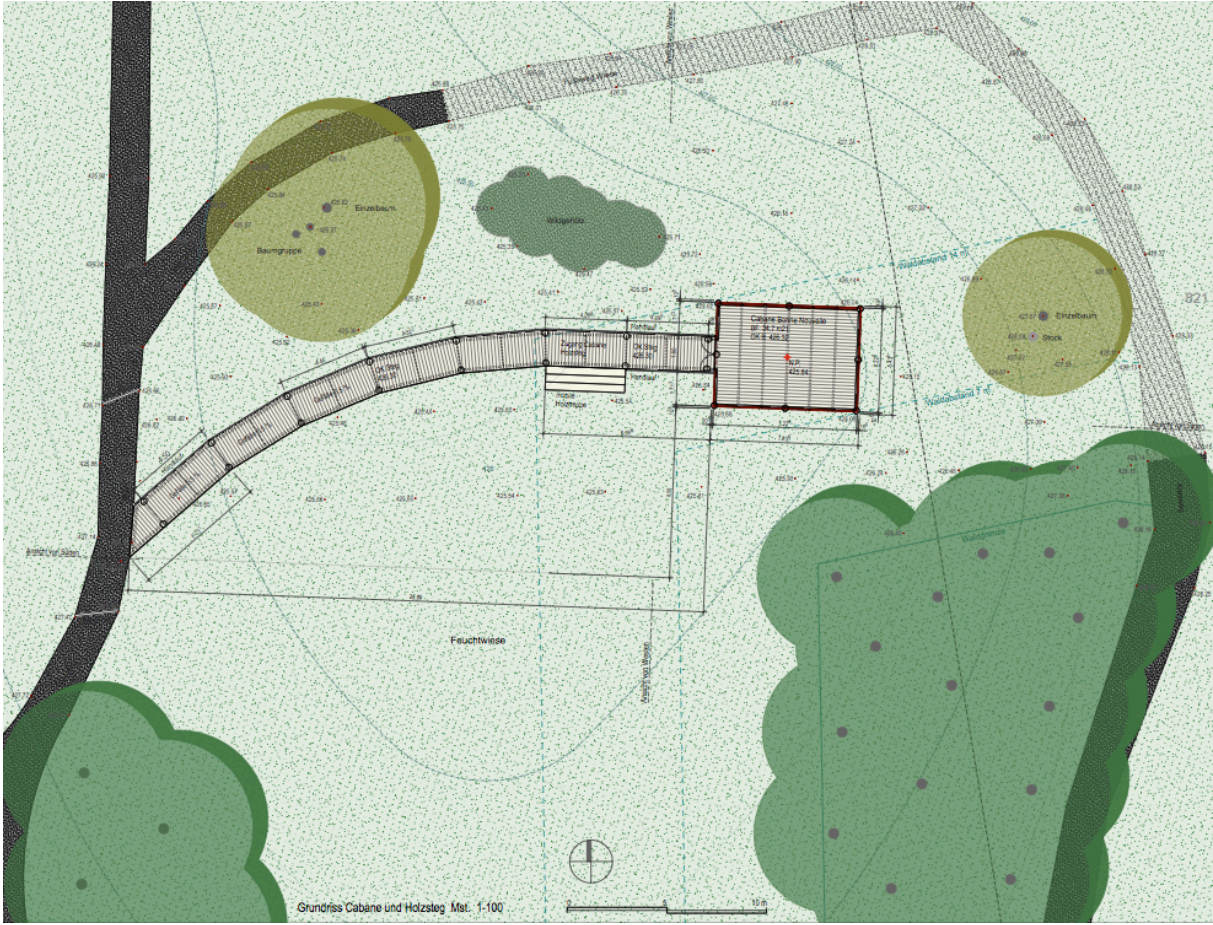
Sie wird möglichst originalgetreu restauriert, damit sie ihren archaischen Charakter behält.

CABANE WARTEGGPARK



Situationsplan Baueingabe

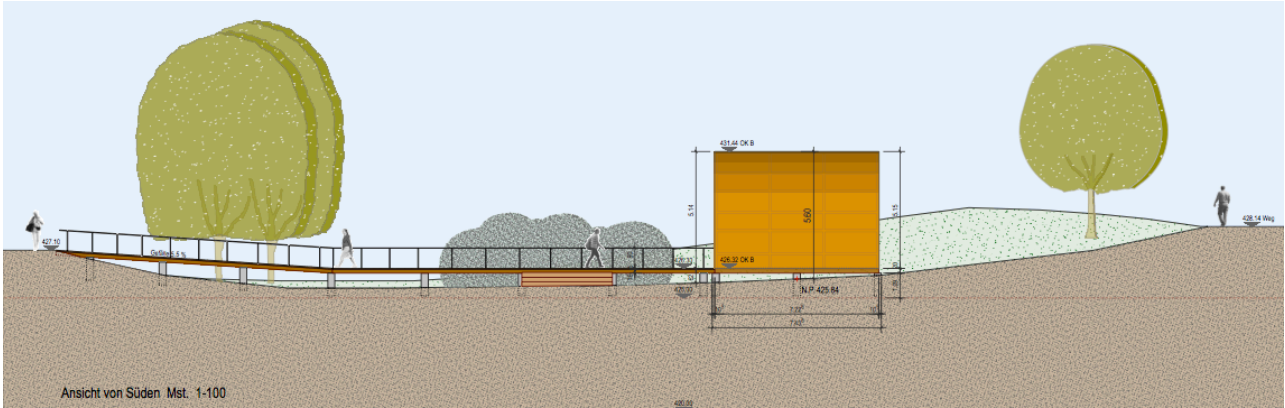
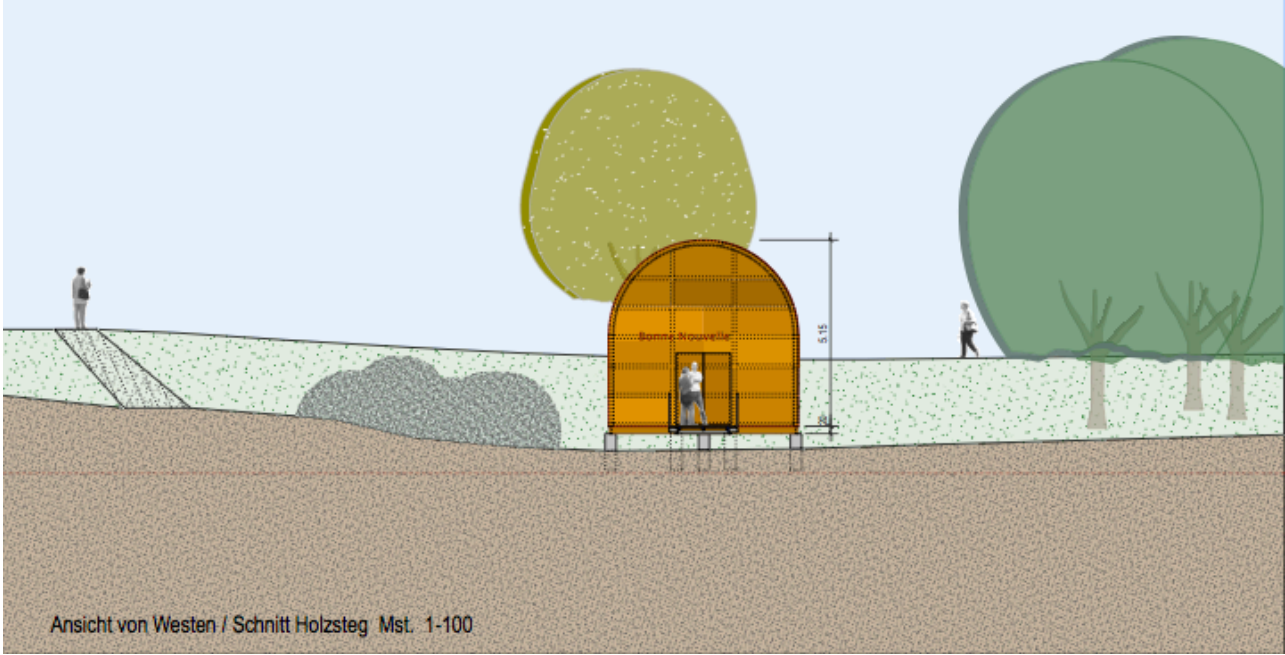
CABANE WARTEGGPARK



Umgebungsplan Baueingabe

CABANE WARTEGGPARK

Ansichten



a. Betrieblich: Verankerung als Kulturraum und Ort der Vernetzung

Durch ihre Geschichte und die attraktive Gebäudeform - die Raumerfahrung im Innern der Cabane erinnert an Kapellen auf den Griechischen Inseln - eignet sich der kleine, in sich gekehrte Raum vorzüglich als Raum für kulturelle Anlässe und als Ort der Stille. Die Cabane hatte an der Expo 02 bereits eine besondere Spur gelegt: Zusammen mit sieben ähnlichen Gebäuden entlang des Seeufers in Murten, war sie Teil der Ausstellung „un ange passe“, einer künstlerischen Umsetzung von religiösen und spirituellen Themen, eingebettet in sieben Hütten, auch Himmel genannt.

Als kleine Kulturzelle soll die Cabane am neuen Standort im Warteggpark der Vernetzung und Grenzüberschreitung dienen. Ein neutraler Ort sozusagen, wo Grenzen aufgelöst werden, wo die kulturübergreifende Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Kulturanbietern der näheren und weiteren Region gesucht und gepflegt werden.

Die Cabane als ‚SKULPTUR IM PARK‘

Die Cabane ist eine Neuinterpretation der kleinen Bauten, Pagoden und Lusthäuschen, die im 19. Jahrhundert im Englischen Landschaftsgarten zur Akzentuierung dienten.

Das architektonische Kleinod von Jean Nouvel fügt sich als Skulptur in den Warteggpark ein.

Die kleine Kunstzelle soll zu einem mystischen Ort im Park werden, der gezielt aufgesucht wird. Auf dem Weg durch den Park betritt den Steg und nähert sich der geschlossenen Cabane. Mit dem Öffnen der Tür erschliesst sich einem das künstlerische Universum des ausstellenden Künstlers oder der Künstlerin.

Die Cabane als ‚KULTURRAUM‘

In der Cabane werden künstlerische Veranstaltungen und Ausstellungen angeboten. Der Verein ist verantwortlich für die Organisation und Durchführung.

Verschiedene Sparten werden vertreten sein. Denkbar sind (Video-)Projektionen, Musik, bildende Kunst, Performances, Theater und Lesungen. Der kleine Raum ist dabei eine Herausforderung für die Künstler_innen. Das Werk wird entweder permanent ausgestellt oder es wird auf Knopfdruck oder mittels Lichtschranke eine Video-Projektion der Aktion ausgelöst. Publikumsanlässe sind nur beschränkt möglich im kleinen Raum.

Die Cabane steht – wenn sie nicht als Kulturraum genutzt oder vermietet ist der Öffentlichkeit als 'Raum im Park' und Ort der Stille zur Verfügung

In den ersten Betriebsjahren stellt der Vorstand in Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus den verschiedenen Kunstbereichen ein Programm zusammen, das unterschiedlichen Künstler_innen Gelegenheit gibt, ihren Beitrag zu einem übergeordneten Thema zu leisten.

Die Cabane als ‚RAUM DER VERNETZUNG‘

Die Cabane kann als Satellit der umliegenden Kunstinstitution, (z.B. Museen im Appenzellerland, St. Gallen, Bregenz, Lindau, Lichtenstein und anderen, sowie Schulen) als attraktiver Ort für geeignete Ausstellungen oder Anlässe zur Verfügung stehen.

Mit den Betreibern der anderen Cabanes, die andernorts in der Schweiz als Kulturorte erfolgreich funktionieren, wird der Vorstand des Vereins Cabane H in Zukunft einen regelmässigen Austausch pflegen und wenn möglich, gemeinsame Projekte durchführen. Die Kontakte bestehen und Interesse wurde bereits signalisiert.

Im Hinblick auf die geplante Expo 2027 in der Bodenseeregion kann die Cabane zusätzlich eine kultur-vermittelnde Rolle übernehmen. Sie würde zur Fackelträgerin von der letzten zur nächsten Expo werden.

Die Cabane als ‚LOCATION‘

Vorstellbar ist die Nutzung des Raums für kleine intime Feste, Rituale, Raum für Veranstaltungen des Fördervereins Warteggpark (als Etappe bei Parkführungen, Referate, Ausstellungen). Der Verein ist bestrebt, einen Teil des Unterhalts mit der Vermietung der Cabane zu erwirtschaften.

Die Vermietung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Schloss Wartegg Betriebs AG.

4. KOSTEN UND FINANZIERUNG

a. Investitionen (Transport, Platzierung und Restauration)

Siehe Beilage 1: Kostenschätzung vom 12.2.2016

b. Mittelbeschaffung

Für die Finanzierung der Platzierung und Restauration werden Gesuche an das Amt für Kultur SG (Lotteriefond), das Amt für Kultur AR, die Standortgemeinde, die Nachbargemeinde und regionale und gesamtschweizerische Stiftungen gestellt. Dazu kommen private Fördergelder, die zum Teil bereits zugesagt wurden.